

PRESSEINFORMATION

Dr. Oliver Claes

Öffentlichkeitsreferent

Haus der
Evangelischen Kirche
Klingenderstraße 13
33100 Paderborn

Tel.: 05251 5002-21
claes@kkpb.de

06.04.2023

Predigt von Superintendent Volker Neuhoff Ostern: Das Leben blüht auf

Paderborn/Kreis Höxter (ekp). Braucht christlicher Glaube die Auferstehungsbotschaft? Diese Frage, auf die schon der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Korinth (1. Korinther 15,1-11) antworten musste, stellte Volker Neuhoff, Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises Paderborn, in den Mittelpunkt seiner Predigt im Gottesdienst am Ostersonntag in der Paderborner Abdinghofkirche.

Die Auferstehung Jesu mache den Tod nicht ungeschehen, die Klage sei nicht überall verstummt. Das Wehklagen kehre an vielen Orten, bei vielen Menschen und in der Umwelt wieder. „Das Harren der Kreatur, das Warten der Schöpfung auf Erlösung, es bleibt nicht stumm, lauter ist es geworden. Überall vernehmbar“, sagte Neuhoff.

Von Ostern aber gehe die Botschaft aus, dass das Klagen enden werde und dass das Leben siege. „Ostern ist das höchste Fest der Christenheit! Auf die Auferstehung kommt es an! Sie macht das Christentum zur Religion der Hoffnung. So wie Gott Jesus auferweckt hat, wird er auch uns auf(er)wecken“, betonte der Superintendent. Von Ostern her gebe eine positive Antwort auf die Frage, ob alles beendet werde, was die Menschen klagen lasse. „Nur wenn wir der Botschaft von der Auferweckung Jesu etwas Wahres abgewinnen können, können wir in die Hoffnung mit einstimmen, dass nach dem Tod noch etwas kommt. Das Leben blüht auf“, so Neuhoff.

Seinen Erlösungsweg habe Christus in der Tiefe des Todes begonnen. „Kein Abgrund, in den Menschen geraten können, kein Elend bleibt von ihm vergessen. Es gibt Zukunft. Immer“, erklärte Neuhoff und weiter: „Ostern ist das Fest des Lebens. Niemand ist davon ausgeschlossen. Das ist Grund allen Jubels.“

Und ohne den Glauben an die Auferstehung? „Stellen Sie sich vor, der Tod würde den Sieg davontragen. Alles Unrecht wäre ins Recht gesetzt. Die Blüten verlören ihren Glanz. Das Lachen ersticke im Hals. Am Ende bliebe das Nichts. Hoffnungslosigkeit. Sinnlosigkeit. Gottlosigkeit“, beschrieb Neuhoff und erklärte: „Auf die Botschaft der Auferweckung Jesu können wir nicht verzichten.“ Diese Botschaft sei wichtig, weil sie den Sieg über den Tod festhalte und für alle Menschen in jeder Lebenslage bestimmt sei.

Seit den Zeiten des Apostel Paulus werde der christliche Glaube vor allem weitergegeben durch Menschen, die von dem berichten, was sie selbst erlebt haben, die von ihrem Glauben erzählen, aber auch von ihren Zweifeln. „Ohne Menschen, die den Glauben weitergeben, kann es keine christliche Kirche geben. Heute liegt es bei uns. Vielleicht kranken wir in unserer Kirche eben genau daran, dass der Glaube zu wenig oder gar nicht mehr weitergegeben wird. Es schmerzt, dass die Generation unserer Kinder und Enkelkinder keinen Sinn in der Kirche sieht und austritt. Warum fällt es uns so schwer, darauf hinzuweisen, dass Gott mit den Menschen etwas Gutes vorhat?“, so Neuhoff.

Von Karfreitag und Ostern lasse sich die Zusage Gottes mitnehmen „Ihr seid mir lieb und wichtig. Nichts und niemand kann euch von mir trennen. Weder im Leben noch im Tod“, unterstrich der Superintendent.

„Wenn wir Ostern in Zeiten von Krieg und mitten in Trauer, Schmerz, Wut über so viel tödliches Versagen feiern, dann geht das nur, wenn wir die Auferstehung Jesu zum Ankerpunkt nehmen für das Bemühen, unser Leben aus den Klauen des Todes zu befreien. Weil Jesus den Tod überwunden hat, können wir Kraft entwickeln und uns überall dort einmischen, wo die Gerechtigkeit unter uns Menschen bedroht wird wie in der Ukraine, im Iran, in Afghanistan, dort, wo Christen bedroht und verfolgt werden, wo die Schöpfung misshandelt wird, wo der soziale Friede, der Friede im Kleinen wie im Großen auf dem Spiel stehen“, betonte Neuhoff.

BU:

Für Superintendent Volker Neuhoff kann die österliche Botschaft von der Auferstehung Jesu die Kraft geben, sich überall dort einzumischen, wo die Gerechtigkeit unter den Menschen bedroht wird.

Foto: EKP

